

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.**

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 66.

34. Jahrgang.

Dienstag, den 7. Juni

1887.

Gras=Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Kunstwiesen des **Eibenstocker Staatsforstrevieres** unterhalb der Conradsheide rechts der Mulde und des Hundshäbeler Staatsforstrevieres unterhalb Unterstümpfgrün am Weisbach soll am

Mittwoch, den 22. Juni 1887

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr auf der Wiese an Conradsheide oberhalb des Bahnhofes Eibenstock und des Vormittags 11 Uhr am neuen Werk auf dem Wege nach Hundshäbel.

Königliche Oberforstmeisterei, Verwaltung der Kunstwiesen und Forstrentamt zu Eibenstock,

am 6. Juni 1887.

Beyreuther.

Gläsel.

Wolfframm.

Gras=Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Kunstwiesen des **Auersberger Staatsforstrevieres** am Steinbächel, Zimmersacher, Bräunelsbächel, Schießplatz und an der Wildenthaler Straße soll am

Donnerstag, den 23. Juni 1887

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr bei dem sogenannten Kunz'schen Gute und Vormittags 11 Uhr an der sogenannten Rektors-Brücke.

Königliche Oberforstmeisterei, Verwaltung der Kunstwiesen und Forstrentamt zu Eibenstock,

am 6. Juni 1887.

Beyreuther.

Gläsel.

Wolfframm.

Gras=Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Kunstwiesen des **Schönheider Staatsforstrevieres**, der sogenannten Herren-Ebene und dem Gänther-Raum soll am

Sonnabend, den 25. Juni 1887

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr am Schönheider Steige bei dem Forsthaus an der Mulde und des Vormittags 11 Uhr oberhalb des Wiesenhauses an der Mulde bei dem sogenannten Gänther-Raum.

Königliche Oberforstmeisterei, Verwaltung der Kunstwiesen und Forstrentamt zu Eibenstock,

am 6. Juni 1887.

Beyreuther.

Gläsel.

Wolfframm.

Das neue Ministerium Frankreichs

hat sich im Ganzen recht glücklich eingeführt. Es konnte bereits seinen zweiten parlamentarischen Sieg verzeichnen, indem neben dem ihm von den Radikalen zugebachten, von der Kammermehrheit aber abgelehnten Misstrauensvotum auch der Antrag des Bischofs Freppel verworfen wurde, nach welchem das Militär-gesetz erst in der Herbstsession beraten werden sollte. Die neuen Männer machen auch einen friedlichen Eindruck. Boulanger ist ein abgethaner Mann, der Vergnügen daran findet, Abends auf den Boulevards zu promeniren und die Reste seiner Volkshämlichkeit in Form von demonstrativen Begrüßungen bekannter vornehmer Dummler einzulassiren. Die Sache ist harmlos und die Polizei sorgt in aufmerksamster Weise dafür, daß diese Harmlosigkeit nicht durch allzu laute Rufe gestört werde. General Ferron ist ein tüchtiger, gebildeter und besonnener Soldat, der nach Soldatenart die Kellame haßt und übrigens im vollen Maße seine Schuldigkeit thut. Flourens, der Minister des Auswärtigen, ist geliebt und das ist gut; er hat sich in der Schnäbele-Affäre höchst gewandt gezeigt und ist viel zu nüchtern, um eine Abenteuerpolitik zu treiben. Rouvier, der Ministerpräsident, ist ein bedeutender Finanzier, geschmeidig im Umgange, vorsichtig wie ein Spelulant — von ihm ist also auch keine Unbesonnenheit zu befürchten, zumal er den Ehrgeiz besitzt, recht lange am Ruder zu bleiben, was in Frankreich, welches in knapp sieben Jahren dreiundzwanzig Ministerien verbrauchte, keine ganz leichte Sache ist.

Rochefort hat das neue Ministerium „das deutsche“ genannt; im gewissen Sinne hat er recht. Nicht etwa, als ob Deutschland bei der neuen Kabinettsbildung irgend wie die Hand im Spiele gehabt hätte — soweit reicht denn doch Bismarcks Einfluß nicht — aber da sich die ganze auswärtige Politik Frankreichs in erster Linie und in jedem einzelnen Falle auf das Verhältnis des Landes zu Deutschland einrichtet, und da ferner das Kabinet Rouvier aus Männern besteht, zu denen man in Deutschland ein gewisses Vertrauen fassen und denen man auch demgemäß begegnen kann, so wird Frankreich allmählich aus seiner Isolirtheit heraustreten und politische Erfolge an der Seite Deutschlands erzielen können, wie dies früher unter dem Ministerium Ferry wiederholt der Fall war. Eine französische Regierung braucht nur ernstlich den Frieden zu wollen und dafür Beweise zu geben, um mit Deutschland in ein gutfreundliches Verhältnis zu gelangen. Es scheint, als ob das Ministerium Rouvier Veranlagung dazu besitzt.

Sieht aber das Kabinet fest im Sattel? Es ist fast anzunehmen; natürlich mit der Einschränkung, die durch die Wandelbarkeit des französischen Volksgeistes geboten ist. Der Mittelstand Frankreichs, der immer noch eine ansehnliche Macht darstellt und in der Deputirtenkammer stark vertreten ist, wünscht endlich zu einem Zustand politischer Ruhe und Stabilität zu gelangen und dieser ist unter einem extremen, unter einem radikalen Ministerium undenkbar. Das Ministerium Rouvier ist die letzte Probe, die die gemäßigten Republik auf ihre Lebensfähigkeit macht; mißglückt dieselbe, dann ist die Herrschaft des Radikalismus zur ungeschminkten Thatsache geworden, dann geht es in Frankreich auf der schiefen Ebene unaufhaltsam bergab und von unten tönt schon der Siegesgesang der Carmagnole herauf.

Allerdings ist die Aufgabe der neuen Männer keine leichte. Es sollen und müssen Ersparungen gemacht werden und man weiß nicht recht, an welcher Stelle Abstriche zu machen sind. Der Moloch des Militär-Etats verschlingt enorme Summen. Für die Bedürfnisse des Landheeres waren im verfloßenen Jahre 574 Mill. Frank im Ordinarium, extraordinär noch 75 Mill. nötig; dahinzutreten 80 Mill., welche Boulanger schon für Neuanschaffungen verausgabt hat, sowie die Erfüllung von Verträgen, die Boulanger abgeschlossen hat, und die auch noch rund 320 Mill. erfordern. Ja, der „große“ Boulanger hat seine Sache im Großen betrieben, sein armer Nachfolger mag nun zusehen, wie er mit der aufs Sparen drängenden Deputirtenkammer fertig wird!

Im Heeresbudget liegt der Knoten, der unlöslich ist, wenn nicht ein französischer Kriegsminister den Muth hat, ihn kräftig zu durchhauen. Ersparnisse sind nur möglich, wenn die französische Armee verringert wird und dies wiederum ist nur möglich, wenn Frankreich rückhaltlos den Frankfurter Vertrag und die durch denselben geschaffenen neuen staatsrechtlichen Verhältnisse anerkennt. Ob das Ministerium Rouvier-Flourens-Ferron seinen Landsleuten gegenüber diesen Muth findet? Es wäre zu wünschen, wenn auch die Hoffnung darauf nicht gerade stark ist.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die Feier der Grundsteinlegung des Nordostsee-Kanals war erhebend und wurde von schönem Wetter begünstigt, obwohl die Luft bewegt war. Kaiser Wilhelm erschien kurz vor 10 Uhr, nachdem sich schon vorher die Prinzen Wilhelm, Heinrich, der Kronprinz von Schweden, Prinz Friedrich Leopold und die Groß-

herzogin von Baden dorthin begeben hatten. An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Reichskanzler Fürsten Bismarck verlas Minister von Bütticher die Urkunde und sprach darauf der bayrische Bundesrathsbevollmächtigte Graf v. Lerchenfeld-Köfering und der Präsident des Reichstages v. Wedell-Piesdorf. Der Kaiser trat sodann an den Grundstein, that entblößten Hauptes die drei üblichen Hammerschläge mit den Worten: „Zu Ehren des Deutschen Reiches, dem fortschreitenden Wohle, zu seiner größten Macht und Stärke.“ Darauf that er drei Schläge im Namen der Kaiserin, Prinz Wilhelm im Namen des Kronprinzen. Des Hofpredigers Kögel Weihrede war kurz, aber martig. Der Kaiser begab sich darauf an Bord der „Pommern“, nahm die Flottenparade ab und kehrte sodann nach Berlin zurück.

— Das englische Postjournal schreibt in seiner Mittwoch-Nummer: „Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland kommen zum Jubiläum der Königin herüber. Die gegentheiligen Meldungen entbehren der Begründung.“ — Da Dr. Mackenzie vorher nochmals von London nach Berlin kommt, um eine neue Untersuchung des Kehlkopfleidens des Kronprinzen vorzunehmen, ist es gewiß der einhellige Wunsch der gesammten Bevölkerung, daß der Ausfall der Untersuchung keine Aenderung des Programms der Reise hervorbringe.

— Die subventionirten Dampferlinien haben einen ersten größeren Unfall zu beklagen. Der Dampfer „Oder“ scheiterte am 30. vor. MtS. im indischen Ozean an einem Felsen in der Nähe der Insel Salatra. Das Schiff wurde wrack, die Mannschaft und Passagiere konnten sich retten. Das Schiff ist mit seiner ganzen Ladung als verloren anzusehen. Ein eigenthümliches Verhängniß bringt es mit sich, daß gerade der Dampfer „Oder“, der am 30. Juni 1886 unter Anwesenheit von Bundesraths- und Reichstagsmitgliedern, Vertretern des Bremischen Senats, vieler binnenländischen Handelskammern, sowie der Bremischen Handelskammer die ostasiatische Fahrt eröffnete, den Gefahren der Seeschiffahrt zum Opfer fallen mußte.

— **München.** Bei der diesjährigen Parade über die Truppen der Garnison München, welche der Prinz-Regent Luitpold zum ersten Male in seiner Eigenschaft als des „Königreichs Bayern Verweser“ am 11. Juni auf dem großen Exerzierplatze bei Oberwiesfeld abhalten wird, soll der Train mit den für die bayerische Armee neu angefertigten sechs elektrischen Kriegsbekleuchtungswagen, welche aus je einer Dampfmaschine, einer elektrischen Ma-